

Neujahr.

Von den Toren klinget froh hernieder
Des entstand'nen Jahres erster Gruß
Und der Fluß der Zeiten lenket wieder
Sich auf neue Bahnen unsern Fuß.
Überall ertönt das Festgeläute
Frohe Hoffnung in dem Menschenherz,
Hier im heim'lichen Schein der lauten Freude,
Dort, wo Sorge weilt und stiller Schmerz.

Denn auch im Tanz der flücht'gen Jahre
Schnell erblüht, was uns einl' umblüht
Und das sind im goldenen Lockenhaare
Sich zum Breiße wandelt, lebensmüde:
Ein Glückmann die Zeit uns nicht zerstören,
Ob mit ihr auch jede Lust entfliehet,
Noch im Silberschmuck des Alters hören
Wir entzückt der Hoffnung tröstend Lied.

Der sie Hoffnung uns in's Herz gesendet,
Als wir lagen noch im Mutterarm,
Ist der Herr, der alle Welten lenket,
Alles Sein umfasst liebeswarm.
Wie ordnet er treulich uns geleitet,
Will er ferner unser Führer sein,
Dum mit gläubigem Vertrauen schreitet
Unser Fuß in's neue Jahr hinein.

Doch nur Den wird reicher Segen krönen,
Dem allein steht hoher Lohn bereit,
Der mit Lust dem Guten und dem Schönen
Stets sein Herz und seine Kräfte weihet.
Wahrend ruht des neuen Jahres Morgen
Uns zu neuer Arbeit, neuen Müh'n;
Nur wenn wir den Acker recht besorgen,
Wird dereinst des Glückes Ernte blüh'n.

Nun, so laßt in's neue Jahr uns schreiten
Frohen Mut's mit unverdross'nem Fleiß;
Wahres Glück auf Erden zu verbreiten,
Wirke Jeder treu in seinem Kreis.

Wenn wir fröhlich unsre Hände regen,
Saat des Guten rings umher zu streu'n,
Dann wird uns des Himmels reicher Segen
In dem neu erwachten Jahr erfreu'n!

Die Weltlage am Jahreswechsel.

Im blutig flammenden Zeichen des ostasiatischen Krieges tritt diesmal die politische Welt in ein neues Jahr ein. Zehn Monate schon dauert nun das mörderische Ringen zwischen Rußland und Japan um die Vorherrschaft in Asien an, noch aber wollen sich keine begründeten Aussichten auf ein baldiges Ende dieses furchtbaren Waffenganges eröffnen, im Gegenteil, jede der beiden streitenden Parteien macht die äußersten Anstrengungen zur kräftigen Fortführung des Krieges. Seltsam genug nimmt sich unter solchen Umständen das vom Präsidenten Roosevelt so eifrig betriebene Projekt einer zweiten internationalen Friedenskonferenz aus; selbst wenn dieselbe wirklich zu Stande kommen sollte, so kann es doch als selbstverständlich gelten, daß sie auf den Gang der kriegerischen Ereignisse bei Mukden und vor Port Arthur nicht den mindesten Einfluß haben würde. Ob aber die erwartete Neuaufgabe der Haager Konferenz wenigstens für die Zukunft das ihrige zur Verhinderung kriegerischer Auseinandersetzungen unter den Großmächten beitragen wird, das möchte schon jetzt trotz aller Schiedsgerichtverträge zu bezweifeln sein; wenn die Lebensinteressen zweier Völker aufeinanderprallen, da wollen papierne Abmachungen herzlich wenig bedeuten! Immerhin kann es mit Genugtuung begrüßt werden, daß der russisch-japanische Krieg bis jetzt auf sich selbst beschränkt geblieben ist, und darf man wohl hoffen, daß dies auch weiterhin der Fall sein wird. Die europäische Lage ist gegenwärtig erfreulicherweise eben derartig beschaffen, daß eine bedenkliche Beeinflussung derselben durch die kriegerischen Vorgänge im fernem Osten als ausgeschlossen gelten, die friedlichen Tendenzen der maßgebenden Kabinette sind ganz unbestreitbar. Soweit menschliche Voraussicht reicht, steht denn auch eine kriegerische Zuspitzung dieser oder jener

schwebenden Fragen der europäischen Politik im Jahre 1905 nicht zu befürchten, selbst nicht, was die Dinge auf der Balkanhalbinsel anbelangt. Wohl nehmen sich die mazedonischen Angelegenheiten kritisch genug aus und es ist nicht unmöglich, daß das nächste Frühjahr einen Wiederausbruch des Aufstandes in Mazedonien bringt. Hat es aber die europäische Diplomatie bislang verstanden, die mazedonischen Wirren auf ihre lokalen Grenzen zu beschränken und einen Krieg zwischen der Türkei und Bulgarien, der sich sonst hieraus ja leicht entwickeln könnte, zu hintertreiben, so darf man gewiß erwarten, daß sie in diesen ihren Bemühungen auch in Zukunft Erfolg haben wird. Denn sicherlich wünscht zur Zeit keine Großmacht, aus den mancherlei Balkanwirren für sich besondere Vorteile herauszuschlagen, und in ihnen so zu sagen im Trüben zu fischen, das russisch-österreichische Einvernehmen hinsichtlich Mazedoniens wirkt offenbar noch immer fort und macht seine Einflüsse in beruhigendem Sinne geltend. Eher stünde noch von dem sich wieder bedrohlicher gestaltenden marokkanischen Problem eine bedenkliche Rückwirkung auf die politischen Verhältnisse Europas zu befürchten, da sich in Marokko wichtige Interessen europäischer Mächte mehr oder weniger kreuzen. Gerade jetzt haben am Hofe des Sultans von Marokko wieder europäerfeindliche Elemente Oberwasser erlangt, wie die Entfernung sämtlicher Europäer aus den Diensten des Sultans beweist, infolgedessen Frankreich, der „Protector“ Marokkos, sich ansetzt, im alten Maurenreiche eine bewaffnete Intervention zur Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung in Szene zu setzen. Es kann dies allerdings ein folgenschweres Unternehmen werden, denn wenn auch die französischen Truppenkolonnen mit den schlechtbewaffneten und schlecht disziplinierten Heeresmassen Marokkos kein zu schweres Spiel haben dürften, so ließe sich doch noch nicht absehen, wie der Einmarsch der Franzosen in Marokko von den übrigen daj selbst interessierten Mächten aufgenommen werden würde. Immerhin ist indessen anzunehmen, daß sich schließlich auch in den marokkanischen Angelegenheiten das Einvernehmen der Mächte noch dokumentieren wird.